

Fach Geschichte am Städtischen Gymnasium Wermelskirchen: Konzept zur Leistungsüberprüfung und -bewertung

Inhalt

A)	Allgemeine Vorbemerkungen/Rechtliche Grundlagen:	2
B)	Klassenarbeiten in der Sek. I	2
C)	Klausuren in der Sek. II	2
D)	Facharbeiten in der Q I.....	13
E)	Sonstige Mitarbeit in der Sek I und in der Sek II.	15
F)	Anhang	18

A) Allgemeine Vorbemerkungen/Rechtliche Grundlagen:

➔ Auszug Schulgesetz Land NRW

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/Schulgesetz.pdf> (Stand 11.03.2015)

➔ APO SI:

https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/HS-RS-GE-GY-SekI/APO_SI.pdf

(Stand 11.03.2015)

➔ APO GOST:

https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/GY-Oberstufe-SekII/APO_GOST_Oberstufe2011.pdf

(Stand 11.03.2015)

B) Klassenarbeiten in der Sek. I

In der Sek. I werden im Fach Geschichte keine Klassenarbeiten geschrieben. Zu schriftlichen Übungen siehe E).

C) Klausuren in der Sek. II

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Geschichte hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

- In der Einführungsphase werden im ersten Halbjahr eine Klausur, im zweiten Halbjahr zwei Klausuren geschrieben. Im Blick auf die Kurswahlen zur Qualifikationsphase können Schülerinnen und Schüler die 2. Klausur auch als Probeklausur außerhalb der Leistungsbewertung schreiben.
- Die zeitliche Dauer wird festgelegt wie folgt: Grundkurs Q1/1, Q1/2: 2 UStd., Grundkurs Q2/1, Q2/2: 3 Zeitstd., Leistungskurs Q1/1, Q1/2: 3 UStd., Leistungskurs Q2/1: 4 UStd., Leistungskurs Q2/2: 4,25 Zeitstd..
- Klausuren orientieren sich immer am Abiturformat und am jeweiligen Lernstand der Schülerinnen und Schüler.
- Klausuren bereiten die Aufgabentypen des Zentralabiturs sukzessive vor; dabei wird der Grad der Vorstrukturierung zurückgefahren.
- Die Bewertung der Klausuren erfolgt grundsätzlich mit Hilfe eines Kriterienrasters.

Beurteilungskriterien

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die allgemeinen Kriterien „Umfang des Kompetenzerwerbs“ und „Grad des Kompetenzerwerbs“ gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

Kriterien für die Überprüfung und Bewertung der schriftlichen Leistung (Klausuren):

- Verständnis der Aufgabenstellung,
- Textverständnis und Distanz zum Text,
- Sachgerechte Anwendung der Methoden zur Interpretation von Quellen und Analyse von Darstellungen

- sachgerechte Anwendung und Transfer von Fachwissen,
- Formulierung selbstständiger, angemessener, triftiger Urteile,
- sprachliche Richtigkeit und fachsprachliche Qualität der Darstellung.

Jede Schülerin/jeder Schüler erhält zusammen mit der Klausurrückgabe einen individuell bepunkteten Erwartungshorizont ausgehändigt (siehe Anhang Nr.2).

Die Gewichtung der Teilaufgaben orientiert sich zunehmend am Zentralabitur.

Die Festlegung der zu überprüfenden Kompetenzen erfolgt gemäß dem schulinternen Curriculum für das Fach Geschichte.

Die Aufgabenstellung erfolgt anhand der im Kernlehrplan für das Fach Geschichte festgelegten Operatoren.

Sonstige Regelungen

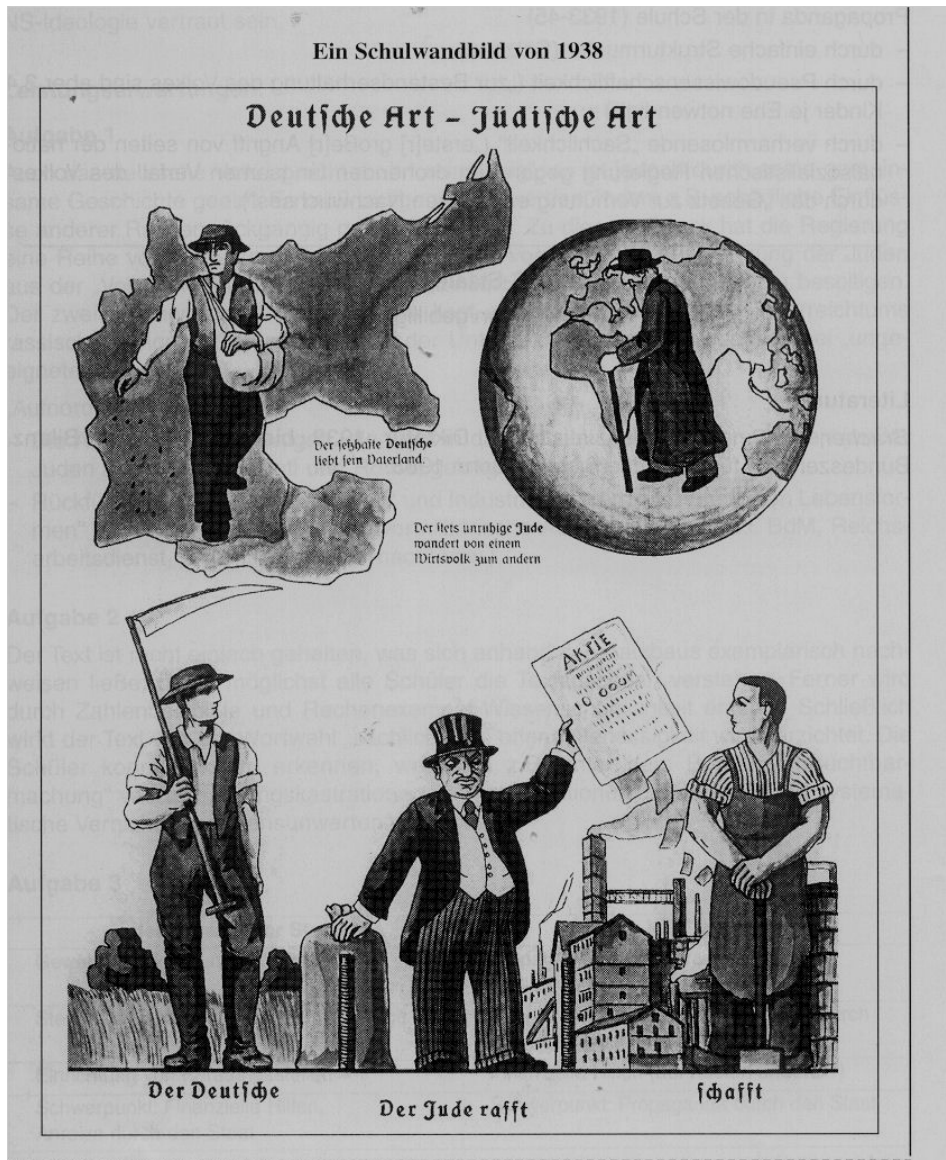
Es werden keine Parallelklausuren im Fach Geschichte durchgeführt.

Nachschreibeklausuren werden, sofern die rechtlichen Voraussetzungen gemäß APO-GOST vorliegen, zentral nachgeschrieben. Die abgeprüften Kompetenzen entsprechen denen der versäumten Klausur. Korrekturzeichen des Lehrplans werden verwendet.

Zum Umgang mit sprachlichen Verstößen gelten die in allen Fächern gültigen Grundsätze der Leistungsbewertung.

Beispielklausur mit Erwartungshorizont:

Material 1:



Die Bildtafel hat in der Blattsammlung von Alfred Vogel die Größe DIN A 3. Das Bildwerk umfasst drei Teile: I. Vererbung, II. Abstammungs- und Rassenlehre, III. Das deutsche Volk und die Juden. Das Blatt 67 „Deutsche Art - jüdische Art“ ist eine von dreizehn Bildtafeln des III. Teils. Die Abbildung ist im Original farbig. Die Bildunterschrift „Der Jude rafft“ ist durch rote Farbe besonders auffällig. Der Jude (in zwei Gestalten) ist schwarz-grau gekleidet; lediglich die Krawatte der unteren Gestalt ist rot. Der Deutsche (in drei Gestalten) trägt die Farben braun, beige, grün, aubergine, die im jeweiligen Hintergrund wiederaufgenommen werden.

Quelle: Vogel, A.: Erblehre, Abstammungs- und Rassenkunde, 2. erw. u. verb. Aufl., Stuttgart 1939, Blatt 67

Material 2:

Vorwort zum Bildwerk „Erblehre, Abstammungs- und Rassenkunde“ (1938)

Vorliegendes Bildwerk, aus der Schulpraxis heraus entstanden, soll einerseits dem Lehrer zur Vorbereitung, andererseits als Anschauungsmaterial im Unterricht dienen. Der Gesamtstoff ist in mehrere Stoffgebiete gegliedert. Ein einprägsamer, kurzer, verbindender Text gibt die Grundgedanken der Vererbungslehre und Rassenkunde wieder und erläutert die Anschauungstafeln. (...)

Das Hauptziel muss sein: Erkennen des rassischen Wertes unseres Volkes und unermüdlicher Kampf um die Erhaltung unserer rassischen Wesensart. Die knapp bemessene Unterrichtszeit kann nicht durch eine allzu ausführliche Zerpflückung der Einzelrassen unseres Volkes und durch mechanische Einpaukung von Rassenmerkmalen vertan werden, wobei die Sicht über die Ganzheit unseres Volkes verloren geht; vielmehr ist eine dem blutvollen Leben entsprechende Einstellung erforderlich. Es wird daher in den ausgewählten Stoffgebieten besonders die innere rassische Wesensart unseres Volkes und die in ihr wurzelnde deutsche Kulturleistung hervorgehoben, der das Fremdassige, besonders die jüdische Art, entgegengestellt ist. Dies dürfte der beste Weg sein, die Jugend in unserem heutigen und zukünftigen Kampf zur völligen Ablehnung des Jüdischen zu erziehen.

Der Stoffumfang und seine gründliche Vertiefung ermöglichen es, dass das Bildwerk nicht nur in der Grund- und Hauptschule, sondern auch in den höheren Schulen und in den Fachschulen verwendbar ist. (...)

Möge das Bildwerk dazu beitragen, uns im weltanschaulichen Unterricht wieder ein Stück vorwärts zu bringen.

Ettlingen, im März 1938

Der Verfasser *Alfred Vogel*

Material 3:

Kein Volk der Erde ist mehr als reine Rasse anzusehen. Auch im deutschen Volke sind Bestandteile verschiedener Rassen der Vorzeit vorhanden. Angehörige der fälischen Rasse finden wir vor allem in Niedersachsen, der dinarischen in Bayern und Österreich, der ostischen im Osten und Süden und der ostbaltischen im Osten, der westischen am Rhein. Durch diese rassische Gliederung des Volkes ist die Spanne unserer völkischen Fähigkeiten, die Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme und ihres Volkstums - Sitte, Brauchtum, Mundarten - bestimmt. Die gemeinsam erlebte Geschichte aber führt zur Einheit dieser Stämme. Sie wird getragen von der Rasse, die Haltung und Wesen des Volkes bestimmt, der *nordischen Rasse*. Die „*Aufnordung*“ unseres Volkes ist das Ziel der bewussten Rassenpflege des Reiches, um die Entnordung vieler Volkskreise, die durch Verstädterung und Industrie eingetreten ist, wieder rückgängig zu machen.

Trotz des geringen zahlenmäßigen Anteils der *Juden* an der heutigen Bevölkerung (etwa 1,5%) hatte sich in den letzten Jahrzehnten jüdischer Geist in verhängnisvollem Maße in Deutschland durchgesetzt. Juden hatten bis 1933 zum großen Teil die politische Führung der Deutschen in Händen; Juden beherrschten das deutsche Geistesleben und zugleich mit dem fast ausschließlichen Besitz der Presse die Propaganda. Juden lenkten die Wirtschaft Deutschlands, waren die Herren der deutschen Banken und der Börsen, besaßen den größten Teil unserer volkswirtschaftlichen Großunternehmungen; Juden sprachen über deutsches Recht, lehrten die deutsche Jugend, machten ihren Einfluss in Universitäten und Krankenhäusern geltend.

Durch das „*Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums*“ vom 7. April 1933 wurde die Möglichkeit geschaffen, Beamte nichtarischer Abstammung in den Ruhestand zu versetzen. Die entscheidenden Schritte zur rassischen Reinerhaltung der deutschen Nation wurden 1935 durch die „*Nürnberger Freiheitsgesetze*“ getan. In dem „*Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes*“ werden Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verboten. (...)

Mit gleicher Tatkraft ist die nationalsozialistische Regierung der zweiten großen Gefahr zu Leibe gerückt, die das deutsche Volk in seinem Bestand bedroht: ein *sterbendes Volk* zu werden. Immer mehr gingen im Laufe der letzten Jahrzehnte der Familiensinn und der Wille zum Kind zurück. Die Kurve der Eheschließungen sank beängstigend, die Zahl der kinderlosen Ehen und der Einkinderehen wurde immer größer. Auf 1000 Einwohner kamen 1870 39,1 Geburten, 1901 33,4, 1933 nur noch 14,7 Geburten! Die Kinderzahl je Ehe sank von durchschnittlich 5 Kindern (1881) auf durchschnittlich 2,2 Kinder (1933). Zur Bestandserhaltung des Volkes sind aber 3,4 Kinder je Ehe notwendig! Hinzu kam die Tatsache der „negativen Auslese“: während der Rückgang der Kinderzahl in besonderem Maße in den erbgesetzlich wertvollen Volksteilen

einsetzte, vermehrten sich die Menschen mit vererbten körperlichen und geistigen Leiden stark. Der Durchschnitt der Kinder erbgesunder Familien betrug 1933 2,2, dagegen hatten Eltern von Hilfsschulkindern durchschnittlich 3,5 und männliche Verbrecher gar 4,9 Kinder. Auf diese Weise wurde die Lebensfähigkeit unseres Volkes von Geschlecht zu Geschlecht immer geringer. Der erste große Angriff von Seiten der nationalsozialistischen Regierung gegen den drohenden langsamen Verfall des Volkes geschah durch das „*Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*“ vom 14. Juli 1933, das die Fortpflanzung erbkranker Menschen durch Unfruchtbarmachung verhindert.

Quelle: Aus „Volk und Führer“. Geschichtsbuch für die 5. Klasse. Frankfurt/Main 1941

Thema:

Geschichts- und Biologieunterricht im Nationalsozialismus

Material:

siehe die Angaben unter den Quellen

Arbeitsaufträge:

Interpretiere die vorliegenden Materialien, indem du

- 1. die Quellen analysierst;*
- 2. sie in den ideologischen und historischen Kontext stellst;*
- 3. die Wirksamkeit derartiger Materialien und Unterrichtsinhalte erörterst.*

Die Geschichte lehrt, aber sie hat keine Schüler.
[Ingeborg Bachmann]

Einen klaren Kopf und viel Erfolg!

W. Behrens

Erwartungshorizont:

Name: _____ -

a) inhaltliche Leistung:

Teilaufgabe1

Anforderungen		Lösungsqualität	
	Inhalt	max. (AFB)	Korrektur
1	Beide Texte stellen Unterrichtsmaterialien aus dem Dritten Reich dar, die Rassenkunde und Erblehre vermitteln sollten, um die herrschende Ideologie zu verbreiten und in Praxis umzusetzen. Alle Quellen repräsentieren geschichtswissenschaftlich den Typus des Überrests.	3	
2	<p>Die Bildtafel ist durchgängig als Gegenüberstellung zwischen „dem Deutschen“ und „dem Juden“ gestaltet.</p> <p>Titel – „deutsche Art“ – „jüdische Art“</p> <p>1. Bildfolge – <u>vor den Umrissen Deutschlands und Österreichs sät der junge und kräftige Deutsche mit erhobenem Haupt Getreide – vor dem Hintergrund einer Weltkugel wandert, der alte, sich auf einen Stock stützende, bärtige Jude mit gebeugtem Kopf und krummer Nase</u></p> <p>Text – <u>sesshaft, liebt sein Vaterland – „stets unruhig“, „von einem Wirtsvolk zum anderen“ → Schmarotzer</u></p> <p>2. Bildfolge – <u>als Bauer mit Sense und als Arbeiter mit Schürze und Hammer steht der Deutsche mit aufgekrepelten Ärmeln vor dem Hintergrund seiner Arbeitswelt: Felder und Fabriken – als Bürger gekleidet (Frack, Weste, Krawatte, Zylinder) und als Kapitalist mit dickem Bauch und karikaturenhaften Zügen ausgestattet liegt die Hand des Juden auf einem Sack (landwirtschaftliche Erzeugnisse?), während er mit der anderen eine Aktie hochhält, aus der Scheine fallen. Links und rechts von ihm steht jeweils eine Geldsäule.</u></p> <p>Bildunterschrift – „Der Deutsche schafft“ – „Der Jude rafft“</p>	6	
3	Der Deutsche steht jeweils in seiner Landschaft und Arbeitswelt eingebunden dar, was auch die Farben suggerieren sollen. Er ist kräftig und groß, hat arisch bzw. germanisch. Der Jude, klein an Wuchs, erhält die typischen Merkmale: verschlagener Blick, Hakennase, Kaftan oder feister Besitzbürger.	3	
4	Fazit: Durch diese „polemische“ Gegenüberstellung suggeriert der Autor dem Betrachter, dass der Deutsche stets fleißig und arbeitsam ist bzw. zu sein hat, während der Jude stets dort erntet, wo er nicht gesät hat und als Großgrundbesitzer oder Kapitalist Werte abschöpft, die er nicht geschaffen hat.	3	
5	Das zu dem „Bildwerk“, das sowohl Vorbereitungs- als auch Anschauungsmaterial für den Schüler zu sein beansprucht, gehörige Vorwort verdeutlicht, dass die kurzen Texte mit Schlagworten und griffigen Begriffen die Bilder erklären sollen, um die Bedeutung des deutschen Volkes, der Reinhaltung des deutschen Blutes und die Ablehnung minderwertiger Rassen herauszustellen. Das Judentum stellt den zentralen Gegner dar, der bekämpft werden muss. Bei diesem Unterrichtswerk geht es nicht um das Verstehen / Erkennen, sondern um das Herstellen einer „dem blutvollen Leben entspre-	5	

	chende(n) Einstellung“. Das Anspruchsniveau ist so gestaltet, dass der Herausgeber es für alle Schulformen für geeignet hält.		
6	Der Text des Geschichtsbuchs weist eine simple Struktur auf, weil das Buch für die Jahrgangsstufe 5 gedacht ist. Ebenso wie die anderen Quellen vermittelt es die zentralen Elemente der NS-Rassenkunde.	2	
7	Auch das deutsche Volk ist nicht mehr „reinrassig“, jedoch durch seine gemeinsame Geschichte geeint. Es muss „aufgenordet“ werden, indem z.B. schädliche Einflüsse anderer Rassen rückgängig gemacht werden. Zu diesem Zweck hat die Regierung eine Reihe von Gesetzen erlassen, die vor allem der Ausgrenzung der Juden aus der „Volksgemeinschaft“ dienen, um deren Einfluss auf das deutsche Volk zu beseitigen. Das Judentum steht nämlich für das ungeliebte Weimarer System, dominiert die Presse, die Wirtschafts- und Finanzwelt, die Großunternehmen, die Justiz, die Universitäten und Schulen, die Medizin – alles zum Schaden des deutschen Volkes. Im April begann der legale Kampf gegen die jüdische Unterwanderung, erreicht mit den Nürnberger Gesetzen einen Höhepunkt im Bemühen um die Reinhaltung der arischen Rasse.	5	
8	Der zweite Schwerpunkt der NS-Politik liegt auf der Förderung des Kinderreichtums rassistisch „geeigneter“ Eltern bzw. auf der Unterbindung des Nachwuchses bei „ungeeigneten“, damit die Deutschen kein „aussterbendes Volk“ werden, was eine durchschnittliche Kinderzahl von 3,4 pro Ehepaar verlangt, was die Arier aber nicht leisten. Ungebildete, behinderte, kriminelle Personengruppen haben dagegen zu viele Kinder. Auch da sorgt die NS-Regierung bereits seit dem 14.07.1933 für Abhilfe, indem sie die Fortpflanzung „erbkranker Menschen“ durch „Unfruchtbarmachung“ verbot.	5	
9	Interessant und vielsagend erscheint der Begriff der „Aufnordung“: <ul style="list-style-type: none"> • die Ausgrenzung derjenigen, die nicht in das Rassenkonzept Hitlers passten (außen Juden auch Slawen, Sinti und Roma, geistig Behinderte u.v.a.); • Rückführung von „Stadtmenschen“ und Industriearbeitern zu „natürlichen Lebensformen“ durch Körperertüchtigung, vormilitärische Ausbildung usw. (HJ, BDM, RAD, Wehrmacht, „Pflichtjahr“). 	3	
10	Ggf. erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium		
	Summe 1. Teilaufgabe	35	

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität	
	Inhalt	max. (AFB)	Korrektur
1	Mit der „Reichstagsbrandverordnung“ und dem Ermächtigungsgesetz vom 24.03.1933 war für Hitler der Weg frei, seine politischen Ziele und damit große Teile seiner Ideologie in die Praxis umzusetzen. Gleichzeitig musste die Macht des NS gefestigt und seine „Lehre“ verbreitet werden. Das Bildwerk von Vogel erscheint 1938, als es keine nennenswerte, effektive Opposition gab, ein Widerstand in keiner Weise eine breite Basis fand. Ein großer Teil der Bevölkerung hatte sich dem System aus Überzeugung, aus Opportunismus oder und unter wie auch immer gearteten Zwängen angepasst. Der Bürger unterlag der totalen Erfassung, d.h. ab dem 10. Lebensjahr begann der gleichgeschaltete Lebensweg, durch gleichgeschaltete Institutionen, die das gesamte ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle dominierten bzw. kontrollierten. So verwundert	8	

	es nicht, dass auch die Lehr- und Lernmittel entsprechenden Ausrichtung, eben der Gleichschaltung unterlagen, in den Köpfen der entsprechenden Autoren ebenfalls die Gleichschaltung passierte.		
2	Vogel hat nicht nur die antisemitische Lehre Hitlers verstanden, sondern auch die Zeichen der Zeit. Nach dem Boykott der jüdischen Geschäfte, dem sukzessiven Ausschluss der Juden aus dem öffentlichen Dienst, aus dem kulturellen und publizistischen Leben, der laufenden Arierisierung der Wirtschaft war ein Werk wie das Vogels längst überfällig, um bei den Kindern und Jugendlichen den Boden für die Akzeptanz solcher Aggressionen, die ja forciert werden sollten, zu bereiten.	4	
3	In seinem Buch „Mein Kampf“ von 1925 charakterisiert Adolf Hitler „den Juden“ im Gegensatz zum „Arier“.: Der Jude habe keine eigene Kulturleistung (Musik, Architektur, Kunst) erbracht; er habe keine „kulturbildende Kraft“, da er ohne Idealismus sei und überhaupt keine Einstellung zur Arbeit habe. Er sei ein „Parasit“ und „Schmarotzer“ auf Kosten des jeweiligen „Wirtsvolks“ und könne nur durch Lügen bestehen. Das Judentum sei keine Religion, sondern ein Volk und eine Rasse.	4	
4	Die Bildtafel kann als Illustration der Ausführungen Hitlers über „den Juden“ bezeichnet werden. Hitlers Ausgangspunkt vom „gewaltigen Gegensatz“ zwischen Arier und Jude ist grundlegend für die Anlage der Bildtafel, die der „deutschen Art“ die „jüdische Art“ gegenüberstellt. In den erläuternden Text fließt Hitlers Begrifflichkeit ein: z.B. wird der Begriff „Wirtsvolk“ wörtlich übernommen und der „Interpretation“ Hitlers entsprechend verwendet. Die Bilder illustrieren die Vorstellungen Hitlers, dass „der Jude“ „schmarotzend“ „umherziehe“, keine Einstellung zur Arbeit habe, nicht eine Religion, sondern ein Volk / eine Rasse repräsentiere.	4	
5	Auch das Geschichtsbuch thematisiert Ausführungen Hitlers, indem sein Text die Juden für negative Entwicklungen verantwortlich macht sowie vorhandene Klischees der Öffentlichkeit bedient. Den Führerstaat haben die Autoren bereits verinnerlicht, die „Volksgemeinschaft“ ist konstituiert. Nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen unerwünschte Minderheiten, gegen „Schädlinge“ der „Volksgemeinschaft“, gegen Familien mit lernbehinderten, verhaltensgestörten, geistig behinderten Kindern / Mitgliedern, gegen die Behinderten selbst, gegen Kriminelle – auch der Kommunist z.B. galt als Verbrecher! – richtet sich der Text des Unterrichtswerks. Diese unerwünschten Gruppen müssen ausgesondert werden, dagegen müssen „erbgesunde Familien“ gefördert werden. Auch hiermit bedienen sich die Verfasser weit verbreiteter Vorurteile. Ebenso klar greifen sie Hitlers Topos von der „Reinerhaltung des deutschen Blutes“, die Rede von der „Auslese“, der unterschiedlichen Wertigkeit der Rassen und der herausragenden Stellung des Ariers auf.	5	
6	Ggf. erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium		
7	Summe 2. Teilaufgabe	25	

Teilaufgabe 3

Anforderungen		Lösungsqualität	
	Inhalt	max. (AFB)	Korrektur
1	Rassenkundlicher Unterricht fand in allen Schulstufen und Schulformen in fast	2	

	allen Fächern statt. Die Funktion ist überall dieselbe: Er sollte die Jugend zur Hochschätzung des „Arischen“ und zur völligen Ablehnung des Jüdischen erziehen.		
2	Erziehung zum „Rassenbewusstsein“ bedeutet gleichzeitig ein Einschwören auf die nationalsozialistische Weltanschauung und eine Ablehnung anderer Weltanschauungen als „unnatürlich“ und „lebensfeindlich“. Unter den „rassefördernden“ Maßnahmen des Staates, für die Verständnis geweckt werden soll, sind die zahlreichen antijüdischen Vorschriften und Gesetze der NS-Regierung seit 1933 zu verstehen, insbesondere die Nürnberger Gesetze vom September 1935. Diese definierten rechtlich, wer Jude ist, verboten u.a. die Eheschließung zwischen „Ariern“ und „Juden“. Da auf den Menschen der Zukunft verwiesen wird, soll wohl nicht nur für zurückliegenden, sondern auch für zukünftige Maßnahmen um Verständnis geworben werden. In welche Richtung diese gehen werden, darauf bereitet die Bildtafel schon vor: Indem zu dem Begriff „Wirtsvolk“ der Gegenbegriff „Schmarotzer“ / „Parasit“ assoziiert und mit den Juden verbunden wird, setzt der Schüler die Juden unbewusst mit „Ungeziefer“ gleich, das einfach vernichtet werden kann. So wird im rassenkundlichen Bereich der jeweiligen Unterrichtsfächer die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber den sich immer weiter steigenden antijüdischen Maßnahmen und Aktionen gefördert.	5	
3	Aufgrund der ausgeprägten Anschaulichkeit und den damit verbundenen [erkenntnistheoretischen] Dichotomien entsteht ein großer Behaltenseffekt, zumal für Kinder bzw. Jugendliche, die im BDM oder in der HJ indoktriniert wurden, ggf. im Elternhaus eine entsprechende Erziehung genossen.	4	
4	Das Geschichtsbuch verzichtet auf Bildmaterial, arbeitet nur mit Text, der recht einfach gehalten ist, was sich anhand des Satzbaus exemplarisch nachweisen ließe, damit möglichst alle Schüler die Aussagen verstehen. Ferner wird durch Zahlenbeispiele und Rechenexempel Wissenschaftlichkeit erzeugt. Schließlich wirkt der Text von der Wortwahl „sachlich“, auf offene Gehässigkeit wird verzichtet. Die SuS konnten kaum erkennen, was sich z.B. hinter dem Begriff „Unfruchtbarmachung“ verbarg: Zwangskastrationen und –sterilisationen, dann später die systematische Vernichtung „lebensunwerten“ Lebens.	3	
5	Die Materialien für den Geschichtsunterricht dienen in Form und Inhalt der Propaganda: - durch einfache Strukturmuster (Satzbau); - durch Pseudowissenschaftlichkeit („zur Bestandserhaltung [!] des Volkes sind aber 3,4 Kinder je Ehe notwendig“); - durch verharmlosende „Sachlichkeit“ („erste[r] große[r] Angriff von Seiten der nationalsozialistischen Regierung gegen der drohenden langsamen Verfall des Volkes“ durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“).	3	
6	Wegen dieser Elemente in Verbindung mit der auf den NS ausgerichteten Erziehung / Sozialisation können die SuS „Terrorakte“ des NS-Staates als moralisch unverwerflich einordnen, hinnehmen, billigen oder sogar begrüßen.	3	
7	Ggf. erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium		
	Summe 3. Teilaufgabe	20	

b) Darstellungsleistung

Anforderungen	Lösungsqualität
----------------------	------------------------

	Der Verfasser	max. (AFB)	Korrektur
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	6	
2	verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent.	5	
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.)	3	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	3	
5	schreibt stilistisch sicher und syntaktisch korrekt	3	
	Summe Darstellungsleistung	20	

	Gesamtsumme	100	
--	--------------------	------------	--

Klausurnote: _____

Bewertungen:

Note	Punkte	erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	95-100
sehr gut	14	90-94
sehr gut minus	13	85-89
gut plus	12	80-84
gut	11	75-79
gut minus	10	70-74
befriedigend plus	09	65-69
befriedigend	08	60-64
befriedigend minus	07	55-59
ausreichend plus	06	50-54
ausreichend	05	45-49
ausreichend minus	04	39-44
mangelhaft plus	03	33-38
mangelhaft	02	27-32
mangelhaft minus	01	20-26
ungenügend	0	0-19

D) Facharbeiten in der Q I

- Die Regelung von § 13 Abs.3 APOGOST, nach der „in der Qualifikationsphase [...] nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt“ wird, wird angewendet.
- Bei der Vergabe von Themen für Facharbeiten sollen folgende Kriterien beachtet werden:
 - thematische Fokussierung,
 - starker regionaler Bezug und / oder starker familienbiografischer Bezug,
 - Gewährleistung eines individuellen Zugriffs und breiter Materialrecherche.

Kriterien für die Überprüfung und Bewertung von Facharbeiten

Arbeits- / Erstellungsprozess:

- Selbstständigkeitsgrad bei der Themenfindung und –abgrenzung;
- Selbstständigkeitsgrad bei der Informations- und Materialbeschaffung;
- Fähigkeit, den Arbeitsprozess zu reflektieren (Schwierigkeiten, Fortschritte, Veränderungen, Neuansätze, Fehlereinsichten, Hilfeanforderung u. Ä) sowie die Probleme begrifflich zu artikulieren;
- Anlage, Ordnung, Systematik des Arbeitsprozesses (soweit ersichtlich), formale Gestaltung der Arbeit.

Methodenanwendung

- Anlage und Aufbau der Materialsammlung einschließlich der notwendigen Techniken (soweit sie vermittelt sind!);
- Quantität und Qualität der verwendeten Ressourcen;
- Formulierung, Einsatz, Anwendung, Revision von Arbeitshypothesen;
- materialabhängige Analyse- und Interpretationsverfahren;
- sach- und aussageangemessener Einsatz von Quellen und Literatur;
- Differenzierung nach Informationsgehalt, Argumentationsposition, Beurteilungsbereich;
- Anwendung formaler Kriterien (Gliederung, Zitate, Literaturangaben, Bild-Text, quantitative Zuordnungen usw.);
- **detaillierter** und **nachvollziehbarer** Nachweis aller direkt und indirekt verarbeiteten Aussagen aus Quellen und (Fach-)Literatur (auch Lehrbücher, Lexika, Internet).

Inhalte

- sachliche Richtigkeit
- Herausarbeitung der Kernproblematik
- Stringenz des gedanklichen Aufbaus und der Argumentationsführung
- Unterscheidung der Aussagekategorien
- quantitative Verhältnismäßigkeit der Argumente, Belege, Beispiele;
- fachspezifische Terminologie;
- eigenständige Diktion;
- selbständiges Fazit.

Formale Kriterien

- sprachliche Qualität,
- sinnvoller und korrekter Umgang mit Zitaten,

- sinnvoller Umgang mit den Möglichkeiten des PC (z.B. Rechtschreibüberprüfung, Schriftbild, Fußnoten, Einfügen von Dokumenten, Bildern etc., Inhaltsverzeichnis),
- Korrekter Umgang mit Internetadressen (mit Datum des Zugriffs),
- vollständiges, korrektes, übersichtliches und nach Quellen und Darstellungen sortiertes Verzeichnis der verwendeten Quellen und Darstellungen.

Beurteilung

- Die Benotung der Leistung richtet sich nach den Vorgaben der drei Anforderungsbereiche:
 - I. Wiedergabe von historischen Sachverhalten, Kenntnis der historischen Quellenarten, Sekundärliteraturen, Darstellungsformen und Arbeitsformen.
 - II. selbstständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen von historischen Sachverhalten und deren Transfer auf andere, vergleichbare Zusammenhänge, Anwendung von Kenntnissen auf einen anderen Kontext;
 - III. planmäßige Verarbeitung komplexer historischer Phänomene in ihren weiterreichenden Zusammenhängen mit selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Bewertungen.
- **Der Stand des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler im Verlauf der gymnasialen Oberstufe ist zu beachten.**
- Die Facharbeit ist mit einem Kommentar zu versehen, der die Benotung nachvollziehbar macht. Eine Besprechung ist wünschenswert.
- Die vorgeschriebenen Fehlerzeichen sollen bei der Korrektur verwendet werden.

E) Sonstige Mitarbeit in der Sek I und in der Sek II.

Sek I

Da in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten im Fach Geschichte geschrieben werden, wird die Zeugnisnote auf Grundlage der „Sonstigen Mitarbeit“ gebildet. „Sonstige Mitarbeit“ findet in Lern- und Leistungssituationen statt. Beurteilt und bewertet werden im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ alle Beiträge, die Schülerinnen und Schüler in Lern- und Leistungssituationen erbringen. Dabei sind sowohl Qualität als auch Quantität der Beiträge in die Beurteilung einzubringen.

- Unterrichtsbeiträge können als rein **mündliche Beiträge** in Phasen von Unterrichtsgesprächen und /oder in Phasen der Partner- oder Gruppenarbeit eingebracht werden. Dazu zählen: Beiträge zum Unterricht in Form von strukturierter und erklärender Darstellung von Inhalten und Zusammenhängen, Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen, Formulierung von Problemfragen und Lösungsansätzen bzw. -strategien.
- Unterrichtsbeiträge können als **schriftliche Beiträge** in Übungsphasen oder in Phasen der Eigenarbeit eingebracht werden. Hinzu kommt die Präsentation von Ergebnissen aus Arbeitsphasen im Unterricht.
- Ebenso beurteilungsrelevant im Bereich der Sonstigen Mitarbeit sind der Umfang und die Qualität der **selbstständigen Arbeit und die Arbeitshaltung** des Schülers/der Schülerin. Dazu gehört das Bereithalten des vereinbarten Materials (Schulbuch, Heft, Schreibmaterial), die Ausführlichkeit, Korrektheit und Strukturiertheit der schriftlichen Beiträge in den Heften bzw. Arbeitsmappen (Schreibaufträge im Unterricht), soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Übernahme von Verantwortung z.B. in Gruppenarbeit).
- Auch die Anfertigung und Präsentation von **Referaten** – falls gestellt – wird entsprechend beurteilt.
- Abstufungen im Leistungsniveau sind dem Kompetenzbewertungsraster zu entnehmen (s. Anlage 1)
- Es ist möglich, maximal **zwei schriftliche Übungen („Tests“)** im Halbjahr zu schreiben. Dabei gelten die Vereinbarungen zu schriftlichen Übungen und anderen schriftlichen Überprüfungen gemäß dem Beschluss der Schulkonferenz vom 16.03.2011 (s. Anlage 3)
 - Inhaltlich sollen die Kompetenzen gemäß dem Kernlehrplan überprüft werden (Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Methodenkompetenz).
 - In der Jahrgangsstufe sechs müssen die Anforderungsbereiche eins und zwei Grundlage der Aufgabenstellung sein. In den Jahrgangsstufen sieben bis neun muss der dritte Anforderungsbereich hinzukommen. (Operatorenliste siehe Anlage 2)
 - Für eine ausreichende Leistung sind 50% der möglichen Punkte zu erreichen. Für eine gute oder sehr gute Bewertung müssen spätestens ab Klasse neun Leistungen im Anforderungsbereich drei erbracht worden sein. Die Leistungsbewertung muss transparent gemacht werden (z.B. durch einen Erwartungshorizont). Bei maximal zwei Tests pro Halbjahr gehen die Noten zu 25 % (Gesamt) in die Gesamtwertung eines Halbjahres ein.

Anlagen:

- Kompetenzbewertungsraster (Anlage 1)
- Operatoren (siehe Anlage 2)
- Vereinbarungen schriftliche Übungen (siehe Anlage 3)

Sek II

2.1 Standardisierte Leistungsüberprüfungen

2.1.1 Instrumente der Leistungsüberprüfung

Als Instrumente für die Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit gelten insbesondere:

- mündliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch,

- individuelle Leistungen innerhalb von kooperativen Lernformen / Projektformen,
- Präsentationen, z.B. im Zusammenhang mit Referaten,
- Vorbereitung und Durchführung von Podiumsdiskussionen,
- Protokolle,
- Vorbereitung von Exkursionen, Archiv- oder Museumsbesuchen,
- eigenständige Recherche (Bibliothek, Internet, Archiv usw.) und deren Nutzung für den Unterricht,
- Erstellung eines Portfolios im Laufe der Qualifikationsphase,
- Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Reflexion eines Zeitzeugeninterviews,
- Beiträge zu Geschichtswettbewerben

2.1.2 Kriterien der Leistungsüberprüfung

Umfang und Grad des Kompetenzerwerbs werden unter folgenden Gesichtspunkten geprüft:

- Umfang des Kompetenzerwerbs:
 - Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit,
 - Eigenständigkeit der Beteiligung.
- Grad des Kompetenzerwerbs:
 - Sachliche und (fach-)sprachliche Angemessenheit der Beiträge,
 - Reflexionsgehalt der Beiträge und Reflexionsfähigkeit gegenüber dem eigenen Lernprozess im Fach Geschichte;
 - Umgang mit anderen Schülerbeiträgen und mit Korrekturen;
 - Sachangemessenheit und methodische Vielfalt bei Ergebnispräsentationen.

Kompetenzbereich	Gute Leistung	Ausreichende Leistung
Sachkompetenz	umfangreiches, differenziertes Fachwissen einschließlich Transferleistungen in den verschiedenen Bereichen der Geschichte	grundlegendes Fachwissen in den Bereichen des aktuellen Unterrichts, überwiegend reproduktive Leistungen
Methodenkompetenz	sichere und selbständige Anwendung fachspezifischer Methoden (Text-, Bild-, Karten- und Diagrammanalyse) und sichere Beherrschung fachspezifischer Begriffe; sprachlich richtige, schlüssige und zusammenhängende Darstellung längerer Beiträge in mündlicher und schriftlicher Form	Fähigkeit zur Anwendung fachspezifischer Methoden unter Anleitung; Beherrschung zentraler fachspezifischer Begriffe; sprachlich richtige Darstellung von kürzeren Beiträgen – auch mit Unterstützung - in mündlicher Form; schriftliche Beiträge sind weitgehend ohne Fehler
Urteilskompetenz	Fähigkeit zu sachlich richtigen und argumentativ schlüssig entwickelten komplexeren Sach- und Werturteilen und zum problemorientierten Denken	Fähigkeit zu sachlich richtigen Sach- und Werturteilen, die ansatzweise begründet werden
Arbeitshaltung	kontinuierliche Mitarbeit im Unterricht mit guten Leistungen in allen Kompetenzbereichen; permanente gründliche Vor- und Nachbereitung des Unterrichts; gründliche Erledigung der Hausaufgaben, sorgfältige Mappenführung, durchgängig posi-	weitgehend kontinuierliche Mitarbeit im Unterricht mit gelegentlichen Leistungsschwankungen; ausreichende Leistungen in allen Kompetenzbereichen; hinreichende Vor- und Nachbereitung des Unterrichts; hinreichende Erledigung der Haus-

	ve Einstellung zur Leistung	aufgaben; weitgehend zufrieden stellende Führung der Geschichtsmappe; erkennbare Leistungsbereitschaft
--	-----------------------------	--

Zusammensetzung der SoMi-Note in der Sek. II

Bewertungsbereich mündliche Mitarbeit (ca. 60 %)

Teilnahme am Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate, Engagement bei selbstbestimmtem Arbeiten)

Bewertungsbereich schriftliche Beiträge und eigenverantwortliche Schülerbeiträge (ca. 40 %)

sorgfältiges Führen einer Mappe (sowohl inhaltlich als auch formal); Portfolios; Lerntagebücher schriftliche Übungen Präsentation; Rollenspiel; Befragung

Die Endnote setzt sich zu gleichen Teilen aus den Noten der Klausuren und der sonstigen Mitarbeit zusammen.

2.2 Transparenz und Verbindlichkeit

Die Bewertungskriterien für die Sonstige Mitarbeit müssen den Schülerinnen und Schülern zu Beginn eines Schuljahres mitgeteilt und erläutert werden. Den Schülerinnen und Schülern soll deutlich gemacht werden, dass die Vereinbarungen zur Leistungsüberprüfung und –bewertung Grundlage für individuelle Fördermaßnahmen sind. Die Rückmeldung der Benotung erfolgt in einem individuellen Gespräch auf Grundlage des Kompetenzrasters des Leistungsbewertungskonzepts.

F) Anhang

ANLAGE 1 Kompetenzbewertungsraster:

Aspekt	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	sehr gut
<i>Aufmerksamkeit</i>	sehr oft unaufmerksam	oft unaufmerksam	gelegentlich unaufmerksam	in der Regel aufmerksam	fast immer aufmerksam	immer aufmerksam
<i>Beteiligung am Unterrichtsgespräch</i>	nimmt fast nie unaufgefordert teil	selten aktiv	gelegentlich aktiv	regelmäßig aktiv	durchgehend aktiv	ständig aktiv, zeigt Eigeninitiative
<i>Qualität der Beiträge</i>	geht in der Regel nicht auf andere ein, keine Argumentation grundlegende Unkenntnis behandelte Sachverhalte, Fragen und Beiträge ohne Bezug zur Fragestellung	zeigt diese Schwächen häufig, kommt mit den Beiträgen nicht über AFB I hinaus	geht nur ab und zu auf andere ein, benennt ein Argument, aber Begründungen nur im Ansatz erkennbar, grundlegende Kenntnisse, meist Bezug zur Fragestellung	geht regelmäßig auf andere ein, begründet regelmäßig, substantielle Kenntnisse, regelmäßig Bezug zu Fragestellung	geht stets auf andere ein, entwickelt stets Argumente und Begründungen für seine Beiträge, zeigt umfassende Sachkenntnisse, erreicht dabei auch AFB III	geht aktiv auf andere ein, entwickelt anspruchsvolle Argumente und bezieht sie aufeinander, kann Standpunkte begründen, zeigt detaillierte, differenzierte Sachkenntnisse, erreicht regelmäßig AFB III
<i>Eigeninitiative und Selbstständigkeit</i>	beginnt oft nicht mit der Arbeit/ fragt auch bei Bedarf nicht nach Hilfe/ holt Rückstand nach Abwesenheit oft nicht selbstständig auf/ kommt aus eigener Kraft nicht weiter	arbeitet nur auf Aufforderung/ fragt auch bei Bedarf nur selten nach Hilfe oder benötigt immer wieder Hilfe	arbeitet von sich aus, benötigt ab und zu Hilfe, fragt aber bei Bedarf	arbeitet von sich aus, benötigt selten Hilfe, fragt bei Bedarf	beginnt umgehend mit der Arbeit; fragt nur, wenn nötig; arbeitet ernsthaft und selbstständig	bleibt ausdauernd bei der Arbeit; weiß, was zu tun ist, und tut es auch
<i>Hausaufgaben</i>	oft unvollständig oder grob fehlerhaft	wiederholt unvollständig oder grob fehlerhaft	meist vollständig und grundlegend richtig	meist vollständig und durchgehend richtig, nur einzelne Fehler	stets vollständig und durchgehend richtig, bei sehr schwierigen Fragen zumindest Ansätze	immer vollständig, gelegentlich besonders gute Lösungen und zusätzliche Leistungen

<i>Monatsaufgaben</i>	oft unvollständig , sehr fehlerhaft oder ganz oberflächlich	wiederholt unvollständig, fehlerhaft oder oberflächlich	vollständig, aber eher oberflächlich	vollständig und sinnvoll, nur vereinzelt oberflächlich	bearbeitet vollständig und sinnvoll, ausführlich ausgearbeitet	immer vollständig und mit kreativen, weiterführenden Ideen ausgearbeitet
<i>Materi- alien/Arbeits- organisation</i>	oft nicht vollständig und/oder in ungeordnetem Zustand (chaotisch)	normalerweise vorhanden, aber nicht sofort nutzbar (nachlässig)	normalerweise vorhanden und nutzbar (brauchbar)	in der Regel vorhanden und schnell nutzbar (comme il faut)	stets vorhanden und schnell nutzbar (tadellos)	stets vorhanden und sofort nutzbar (vorbildlich)
<i>Gruppenarbeit</i>	hält vereinzelt andere von der Arbeit ab, arbeitet kaum ernsthaft an der Sache, träge, Anstöße bleiben oft erfolglos	arbeitet nur wenig, stört nicht, benötigt viele Anstöße zur Arbeit	bringt sich nur wenig und ganz überwiegend bei einfachen Arbeiten ein; benötigt mehrfach Hilfen	arbeitet im Allgemeinen kooperativ, selbstständig und ergebnisorientiert	arbeitet stets kooperativ, selbstständig und ergebnisorientiert auch bei schwierigeren Aufgabenteilen	arbeitet kooperativ und respektvoll; übernimmt von sich aus Verantwortung auch für schwierige Aufgabenteile
<i>Präsentation</i>	ist oft nicht in der Lage, seine Arbeit zu präsentieren	kann seine Arbeit präsentieren, die Präsentation ist aber unzureichend	kann seine Arbeit präsentieren, die Präsentation hat aber deutliche Schwächen	kann seine Arbeit angemessen präsentieren	die Präsentation gelingt rundum	präsentiert auf eine besonders interessante, gut verständliche, durchdachte, auf den Zuhörer orientierte Weise
<i>Mappe/ Lerntagebuch</i>	nicht, nicht vollständig oder sehr nachlässig geführt (lose Blätter, beschädigt, schmierig)	fehlerhaft in Form und Inhalt oder oberflächlich geführt	ordentlich, aber vereinzelt, nicht unerhebliche Schwächen in Inhalt und Form	nur kleine vereinzelt Schwächen in Inhalt und Form	durchgehend ordentlich und sinnvoll geführt	vollständig, übersichtlich und gut kommentiert geführt; Inhalt und Gestaltung eigenständig

Anlage 2 Übersicht über die Operatoren:

Geschichte

Übersicht über die Operatoren

Übergeordnete Operatoren, die Leistungen **in allen drei Anforderungsbereichen** verlangen:

interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Quellen erschließen und eine begründete Stellungnahme abgeben, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung beruht
erörtern	Eine These oder Problemstellung durch eine Kette von Für-und-Wider- bzw. Sowohl-als-Auch-Argumenten auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit hin abwägend prüfen und auf dieser Grundlage eine eigene Stellungnahme dazu entwickeln. Die Erörterung einer historischen Darstellung setzt deren Analyse voraus.
darstellen	historische Entwicklungszusammenhänge und Zustände mit Hilfe von Quellenkenntnissen und Deutungen beschreiben, erklären und beurteilen

Operatoren, die Leistungen **im Anforderungsbereich I** (Reproduktion) verlangen:

nennen, aufzählen	zielgerichtet Informationen zusammentragen, ohne diese zu kommentieren
bezeichnen, schildern, skizzieren	historische Sachverhalte, Probleme oder Aussagen erkennen und zutreffend formulieren
aufzeigen, beschreiben, zusammenfassen, wiedergeben	historische Sachverhalte unter Beibehaltung des Sinnes auf Wesentliches reduzieren

Operatoren, die Leistungen **im Anforderungsbereich II** (Reorganisation und Transfer) verlangen:

analysieren, untersuchen	Materialien oder historische Sachverhalte kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet erschließen
begründen, nachweisen	Aussagen (z. B. Urteil, These, Wertung) durch Argumente stützen, die auf historischen Beispielen und anderen Belegen gründen
charakterisieren	historische Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenfassen
einordnen	einen oder mehrere historische Sachverhalte in einen historischen Zusammenhang stellen
erklären	historische Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz,

	Funktionszusammenhang) einordnen und begründen
erläutern	wie erklären, aber durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen
herausarbeiten	aus Materialien bestimmte historische Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden, und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
gegenüberstellen	wie skizzieren, aber zusätzlich argumentierend gewichten
widerlegen	Argumente dafür anführen, dass eine Behauptung zu Unrecht aufgestellt wird

Operatoren, die Leistungen im **Anforderungsbereich III** (Reflexion und Problemlösung) verlangen:

beurteilen	den Stellenwert historischer Sachverhalte in einem Zusammenhang bestimmen, um ohne persönlichen Wertbezug zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen
bewerten, Stellung nehmen	wie Operator „beurteilen“, aber zusätzlich mit Offenlegen und Begründen eigener Wertmaßstäbe, die Pluralität einschließen und zu einem Werturteil führen, das auf den Wertvorstellungen des Grundgesetzes basiert
entwickeln	gewonnene Analyseergebnisse synthetisieren, um zu einer eigenen Deutung zu gelangen
sich auseinander setzen, diskutieren	zu einer historischen Problemstellung oder These eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt
prüfen, überprüfen	Aussagen (Hypothesen, Behauptungen, Urteile) an historischen Sachverhalten auf ihre Angemessenheit hin untersuchen
vergleichen	auf der Grundlage von Kriterien historische Sachverhalte problembezogen gegenüberzustellen, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Teil-Identitäten, Ähnlichkeiten, Abweichungen oder Gegensätze zu beurteilen

Weitere Erläuterungen zu den Operatoren im Fach Geschichte finden sich in dem ergänzend zum Lehrplan erschienenen Heft "Aufgabenbeispiele Geschichte" (Schriftenreihe Schule in NRW, Nr. 4714/1, 1. Auflage 2000), insb. S. 16 - 18

Anlage 3 Vereinbarungen zur schriftlichen Leistungsüberprüfung

Vereinbarung zu „schriftlichen Übungen“ und anderen schriftlichen Überprüfungen

1. Es sollen einerseits schriftliche Übungen und andererseits schriftliche Hausaufgabenüberprüfungen bzw. Vokabelüberprüfungen unterschieden werden:
 - a) Eine schriftliche Übung dauert bis zu 15 Minuten, wird zuvor angekündigt und bezieht sich auf die neu vermittelten Gegenstände der letzten 5-6 Unterrichtsstunden.
 - b) Ein angekündigter Vokabel- oder Grammatiktest bezieht sich auf eine begrenzte Zahl Vokabeln auch zurückliegender Unterrichtssequenzen oder ein einzelnes Grammatikthema und dauert bis zu 10 Minuten.
 - c) Ein Vokabeltest¹ von Vokabeln der aktuellen Unterrichtssequenz oder eine schriftliche Hausaufgabenüberprüfung aktueller, reproduktiver Hausaufgabenanteile dauern bis zu 10 Minuten und brauchen nicht angekündigt zu werden.
2. Es sollen pro Halbjahr maximal zwei schriftliche Übungen in den nicht-schriftlichen Fächern sowie bis zu fünf Vokabeltests oder schriftliche Hausaufgabenüberprüfungen in allen Fächern möglich sein.
3. In den **Stufen 5 und 6** sollen in Hinblick auf die besonderen Anforderungen der Erprobungsstufe schriftliche Übungen und angekündigte Vokabeltests wie Klassenarbeiten in der Verteilung der Prüfungsleistungen berücksichtigt werden, sodass maximal eine Klassenarbeit und eine schriftliche Übung / angekündigter Vokabeltest bzw. zwei Klassenarbeiten pro Woche geschrieben werden können.

In den **Stufen 7 - 9** soll maximal eine schriftliche Übung bzw. ein angekündigter Vokabeltest neben zwei Klassenarbeiten in einer Woche möglich sein.

Schriftliche Übungen und angekündigte Vokabeltests sollen zur besseren Planung wie Klassenarbeiten in die Übersichtstabelle der Klassenarbeiten und nach Möglichkeit auch dem Klassenbuch eingetragen werden, sodass sie nur an Tagen ohne weitere Klassenarbeit geschrieben werden. Klassenarbeiten sollten bei der Terminabsprache Vorrang vor den schriftlichen Übungen und angekündigten Vokabeltests besitzen.

Daneben sollen nur maximal zwei weitere unangekündigte Vokabeltests bzw. schriftliche Hausaufgabenüberprüfungen in derselben Woche in einer Lerngruppe durchgeführt werden.

Zusammenfassung

	a) schriftliche Übung	b) angekündigter Vokabel-/ Grammatiktest	c) Vokabeltest / schriftl. Hausaufgabenüberprüfung
Gegenstand	5-6 Unterr.stunden	Vokabelliste	aktuelle Sequenz / HA
Dauer	15 Min.	10 Min.	10 Min.
angekündigt	ja	ja	nein

	Stufen 5/6	Stufen 7 - 9
pro Woche	2 KA + 2 c) 1 KA + 1 a) bzw. b) + 2 c)	2 KA + 1 a) bzw. b) + 2 c)
pro Halbjahr		
schriftliches Fach	3 KA + 5 b) bzw. c)	2/3 KA + 5 b) bzw. c)
nicht-schriftliches Fach	2 a) + 5 c)	2 a) + 5 c)

¹ Die Fachkonferenzen treffen eine fachspezifische Übereinkunft über den Bewertungsmaßstab eines Vokabeltests.